

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

448 (26.9.1921) Abendausgabe



# Badische Presse

und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elener-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Väderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von West-Verlagsgesellschaft  
Schriftleitung: Hanns Weidner Schneider.  
Verantwortlich: Robert und Veritas  
Redaktion: S. B. Schneider, Post-  
fach 100, Karlsruhe.  
Vertrieb: S. B. Schneider, Post-  
fach 100, Karlsruhe.  
Dr. Erich Grottel.  
Verlag: S. B. Schneider, Post-  
fach 100, Karlsruhe.  
Druck: S. B. Schneider, Post-  
fach 100, Karlsruhe.

Verlags-Briefe:  
In Karlsruhe: Im Verlage  
und in den Niederlagen abgedruckt  
monatlich M. 6.—, drei bis fünf  
Mal M. 6.75.  
Inwärts: Von unseren Ab-  
nehmern bezogen M. 6.75. Durch die  
Post einl. Postgebühren M. 6.75.  
Einzelnummer 20 Pfennig.  
Anzeigen:  
Die Badische Anzeigenzeitung M. 1.80.  
Anzeigen M. 2.30. Stellenanzeigen  
und Anzeigen M. 1.50. — Die  
Anzeigen M. 8.—, an 1. Stelle M. 2.50.  
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,  
der bei Wiederholung des Textes,  
bei Wiederholung der Bilder und  
sonstigen außer Kraft tritt.  
Für Nachdruck und Tag der  
Kaufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden.  
Im Fall höherer Gewalt hat der Ver-  
leger keine Verbindlichkeit, die Druck-  
arbeiten zu ersetzen oder die Zeitungen  
zu ersetzen.

## Neue Abstimmung in Oberschlesien?

Dr. A. Genf, 26. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Bericht-  
erstatters.) Nachdem bereits nach französischer Quelle gemeldet  
wurde, daß in den Verhandlungen über die oberschlesische Frage eine  
neue Verzögerung eingetreten sei, wird nun heute nach englischen  
Mitteilungen bekannt, daß in der Vierer-Kommission der Plan auf-  
getischt sei, eine neue Volksabstimmung in den strittigen  
Gebieten vorzunehmen. Einzelheiten über diesen Plan liegen nicht  
vor. Es war auch nicht möglich, von anderer Seite eine Bestätigung  
dieser Nachricht zu erhalten.

## Am Memel.

Genf, 25. Sept. In seiner langen Rede in der gestrigen  
Sitzung der Völkerbundversammlung berührte Außenminister Litauen  
auch die Memeler Frage. Nach dem amtlichen Stenogramm des  
Völkerbundsekretariates sagte er wörtlich: Ich könnte auch einige  
Wörter über den Anluß des Memelgebietes an Litauen sagen.  
In diesem Gebiete leben 150 000 Einwohner, die, wie ich wohl be-  
haupten kann, nicht ihre Einverleibung in Litauen wünschen.  
Möchten Sie vielleicht die Einverleibung in Polen, Herr  
Aussenminister?

## Litauen gegen das Hymans-Projekt.

Genf, 24. Sept. Die litauische Telegraphenagentur  
meldet: Gestern wurde die Debatte über die Interpellation der  
Sozialisten bezüglich der litauisch-polnischen Verhandlungen beendet.  
Mit 37 gegen 24 Stimmen wurde folgende Resolution der christlichen  
Demokraten angenommen:  
1. Das Hymans-Projekt vom 3. Sept. ist für Litauen un-  
annehmbar.  
2. Bei der Festsetzung der Beziehungen zwischen Polen und  
Litauen kann Litauen nicht Bedingungen annehmen, die direkt oder  
indirekt Litauens Souveränität beschränken würden.  
Gegen die Resolution stimmten die Sozialisten, Sozialdemo-  
kraten und Juden. — Die Litauer, wonach Litauen in den Völker-  
bund nur unter der Bedingung aufgenommen worden sei, daß es das  
Hymans-Projekt annehme, sind unzufrieden. Litauens Aufnahme ist  
beinahe gescheitert. Eine litauische Note vertritt die  
20. Sept. eine angebliche Erklärung des Ministerpräsidenten Wejto-  
witsch, daß Litauen das Hymans-Projekt angenommen habe. Die  
Nachricht ist unzutreffend. Die litauische Regierung hält sich an  
ihren Gegenentwurf.

## Ungarn will nicht aufgenommen werden.

Genf, 24. Sept. Die ungarische Delegation hat heute  
das Gesuch Ungarns um Aufnahme in den Völkerbund für die dies-  
jährige Tagung zurückgewiesen. Das Schreiben, in dem der Führer  
der ungarischen Delegation, Graf Apponyi, dem Präsidenten der  
Völkerbundversammlung diesen Entschluß mitteilt, hat folgenden  
Wortlaut:  
Da trotz des festen Vorhabens der ungarischen Regierung, alle  
ihre internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, über die Aus-  
legung und den Ausführungsmodus des Artikels 71 des Vertrages  
von Trianon Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, die ent-  
gegen unserer Vermutung noch nicht beigelegt werden konnten, und  
da, solange diese Meinungsverschiedenheiten bestehen, ein Beschluß  
über das Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund schwierig wäre,  
beziehe ich mich auf Grund der mir von der königlich ungarischen  
Regierung erteilten Vollmacht, die Versammlung zu bitten, daß sie  
die Entscheidung über dieses Gesuch und jedes damit zusammen-  
hängende Verfahren auf die nächste Tagung verschieben möge.

## Dom Kriegsschauplatz in Kleinasien.

Türkische Siege.  
Ankara, 25. Sept. Amtlicher türkischer Heeresbericht:  
Unsere Truppen besetzten die Höhen von Kirgiz-Bag, ca. 30 Kilo-  
meter östlich von Sivas. Unsere Kavallerie, sowie fliegende Kol-  
onnen ließen bis Dulan-Pinar vor und zerstörten die Eisenbahn-  
linien.  
III. Konstantinopel, 24. Sept. (Drahtbericht.) Aus zuverlässi-  
ger Quelle wird mitgeteilt, daß nach Nachrichten vom Kriegsschauplatz  
in Kleinasien das Gros der griechischen Streitkräfte von den  
Armeen der türkischen Truppen vollständig umringt sei. Beträchtliche türkische  
Kräfte mit schwerer Artillerie bewegen sich unablässig auf die  
griechische Front zu. Die Griechen versuchen in verzweifelterm  
Kampf, sich aus der Umzingelung zu befreien. Man glaubt, daß der  
griechisch-türkische Krieg augenblicklich in ein entscheidendes Stadium  
eingetreten ist, und daß die Griechen vorläufig kaum zur Bildung  
einer neuen Front in der Lage sind. Türkische Streitkräfte haben  
die von Sivas her vorrückenden und sich mit den Streitkräften,  
auf diese Weise würden den Griechen die Rückzugslinien nach Westen  
abgeschnitten sein. In Bolu hat sich eine neue Armee gebildet, die  
Kemat Pascha kommandiert wird. Diese Armee hat Mustafa  
Pascha inspiziert. Auch sie nimmt an der Offensive teil und  
ausgesprochen gegen Bursa vorzürden. Diese Armee ist mit  
ausgesprochen schwerer Artillerie versehen.  
Paris, 26. Sept. Nach Havas melden die türkischen Blät-  
ter weiter über die von griechischen Truppen drohende Einschließung  
von Sivas, Serik und Samsat: Starke türkische  
Kräfte, ausgerüstet mit schwerer Artillerie, ziehen beständig zu ver-  
schiedenen Punkten. Die Griechen machen verzweifelte Anstrengun-  
gen, den Krieg in ein entscheidendes Stadium getreten und es dürfte für  
die Griechen ausgeschlossen sein, zwischen Sivas und Samsat eine  
neue Front zu bilden. Türkische, von der Halbinsel Zmid  
kommende Truppen haben Misak Pascha genommen und vollziehen ihre  
Angriffe mit denen aus dem Süden von der Befragung von  
Sivas. Diese Truppen sind von der Rückzugslinie des Feindes  
abgeschnitten, andererseits hätten sie jedoch unter dem Befehl des Obersten  
Scheidin, die neue Armee sei in Bolu zusammengestellt worden;  
Sivas inspiziert worden; sie sei mit schwerer Artillerie stark aus-  
gerüstet. Der frühere Kommandant der südlichen Front, Oberst Sel-

## Konstantin in Athen.

Genf, 23. Sept. „Patris“ meldet: König Konstantin ist in  
Athen eingetroffen. Am Montag wird ein Kontrat stattfinden, in  
welchem Beschlüsse über die Fortführung des Krieges in Kleinasien  
getroffen werden sollen. Wie verlautet, steht die Demission des  
griechischen Kriegsministers bevor.  
Athen, 25. Sept. Ministerpräsident Gounaris erklärte  
Journalisten u. a.: Nach dem bewundernswürdigen Sieg, den unser  
Heer am Sakhario davongetragen hat, hielt das Oberkommando  
unter Zustimmung der Regierung es nicht mehr für erforderlich, die  
militärischen Unternehmen bis Anaora auszudehnen. Der ver-  
zweifelte Widerstand, den der Feind unseren Truppen entgegensetzte,  
brachte eine gewisse Verzögerung in den Operationen mit sich, so daß  
der Winter näherückt. Die Vorteile, die wir durch einen Vor-  
marsch bis Angora erreichen könnten, würden unter diesen Umstän-  
den den Opfern nicht entsprechen. Daher kehrt unser Heer auf die  
Linie zurück, die von Anfang an als Grenze unserer Besetzungszone  
festgelegt war. Der Feind versuchte keine Gegenoffensive und be-  
unruhigte den Rückmarsch unserer Armee nicht ernstlich. Heute  
bestimmen wir uns an der Linie, die wir immer für notwendig hielten,  
um unsere Zone in Kleinasien zu sichern. Diese Zone umfaßt einen  
sehr großen Teil der Eisenbahnlinie nach Bagdad und zwar von  
Biletschik bis Kizilirmak und noch ungefähr 70 Kilometer  
hinaus bis Tschai. Jetzt müssen wir das Land, das wir besetzt haben,  
organisieren, um in ihm mit möglichst wenig Opfern und möglichst  
wenig Kosten die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zu diesem Zweck  
habe ich mich bereits mit dem Oberkommissar Stergiadis in Verbin-  
dung gesetzt, der in den ersten Tagen der nächsten Woche hier ein-  
treffen wird.

## „Die Großindustrie muß liberal sein.“

Zur Frage der Koalitionsbildung im Reich und in den Ländern  
schreibt die „Königliche Zeitung“:  
Mit dem verhängnisvollen Entschluß der Sozialdemokratie zur Ein-  
gung ist viel erreicht; aber darüber darf man sich nicht täuschen, daß  
die Schwierigkeiten jetzt erst beginnen. Die Deutsche Volkspartei  
wird nun abzuwarten haben, ob man sie mit der Aufforderung, sich  
an der Regierung, sei es in Preußen, sei es im Reich, zu beteiligen,  
herantritt. Geht es das, so wird auch sie wie die Sozialdemokratie  
ihre Bedingungen stellen; aber bei dem guten Willen, der jetzt, wie  
man annehmen darf, auf allen Seiten vorhanden ist, wird die Ein-  
gung darüber möglich sein. Darum wird Herr Scheidemann nicht  
liberal und Dr. Stresemann nicht sozialistisch werden; es handelt  
sich lediglich um ein Kompromiß, um eine Arbeitsgemeinschaft zum  
allgemeinen Besten. Soll die Kompromißmaschine laufen, so müssen  
nun aber auch wirklich endlich einmal die Parteiwünsche und Sonder-  
interessen zurückgestellt werden. Das gilt für alle Beteiligten, auch  
für die Deutsche Volkspartei; ihr rechter Flügel, der der Zusam-  
menarbeit mit der Sozialdemokratie widersteht, wird sich jetzt klar  
darüber werden müssen, daß man heute mehr als je bereit ist, zu  
behalten: Die Großindustrie wird liberal sein oder sie wird nicht  
sein. Ihr Interesse deckt sich mit dem Interesse des Staates, eines  
Staates, in dem alle nach gerechter Abwägung der Leistung ihr Aus-  
kommen finden, so daß der Selbsthaltungstrieb jedem seiner An-  
gehörigen gebietet, ihn zu erhalten und zu stärken, für ihn zu opfern  
und zu steuern. Wir sind auf der Suche nach einem solchen Staat,  
ihn zu finden, ist das Problem unserer Zeit. Die Großindustrie und  
der Handel sind bereit, mit ihrem Beispiel voranzugehen; sie wollen  
das Opfer bringen, das das Volk von ihnen erwartet. Arbeitgeber  
und Arbeitnehmer müssen als gleichberechtigte, wenn auch nicht gleich-  
gestimmte politische Persönlichkeiten einander die Hand reichen; nicht  
aus Liebe, sondern aus Eigennutz, weil sie einander brauchen, weil  
einer auf den anderen angewiesen ist. Fast drei Jahre schon hat sich  
ihre Zusammenarbeit in den industriellen Arbeitsgemeinschaften  
bewährt, so daß die Arbeiter davon nicht mehr lassen wollen. Jetzt  
gilt es, diese wirtschaftliche Gemeinschaft auch auf die Politik zu über-  
tragen, damit die Politik nicht fortgesetzt die Wirtschaft lähmt. Aus  
der politischen Arbeitsgemeinschaft, zu der die Sozialdemokratie nun  
endlich willens ist, muß die Regierungsgemeinschaft werden, im  
Reich nicht nur, sondern auch in den Ländern, damit wir zu dem  
Staat kommen, den wir suchen, dem rechten, deutschen Volksstaat, in  
dem Unitarismus und Föderalismus sich weise ausgleichen und  
jedem das seine wird, dem Reich wie den Bundesstaaten. Nachdem  
jetzt in Bayern die nationalsozialistische Mittelpartei aus der Regierung  
ausgeschlossen und ein neuer Leiter an die Spitze des Staates ge-  
treten ist, wird sich hoffentlich auch dort ein Zustand anbahnen, der  
friedlich-schlichtlich die Mitarbeit der Sozialdemokratie erlaubt. Und  
dann, wenn Arbeiter, Bauern und Bürger sich erst wieder zusammen-  
gefunden haben, um gemeinsam Hand anzulegen an dem ihnen allen  
gemeinsam gebührenden Werk, dann werden wir am Ende auch wieder  
an dem letzten Ziel gelangen, das Stresemann in diesen Tagen in  
Frankfurt ausspricht hat: zur Volksregierung. Dann wird auch die  
3. it an' sehen, die Deutschland noch einmal als Subjekt des Weltge-  
schens sehen wird.

## Eine Richtigerklärung.

München, 24. Sept. (Drahtbericht.) Gestern wurde ge-  
meldet, der erweiterte Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen  
Volkspartei in Berlin habe den Eintritt der Deutschen Volkspartei  
in ein Reichskabinett mit Dr. Wirth an der Spitze abgelehnt. In  
dieser Form ist die Meldung unrichtig, denn es handelt sich nicht  
um den Geschäftsführenden Ausschuss der Deutschen Volkspartei in  
Berlin, sondern um denjenigen in Bayern. Die Stellungnahme der  
Deutschen Volkspartei in Berlin zum Eintritt der Partei in das  
Reichskabinett steht in direktem Gegensatz zu der Stellung des  
Bayrischen Ausschusses der Deutschen Volkspartei in dieser Frage.

## Oktoberfest und Regimentstage in München.

München, 26. Sept. (Drahtbericht.) Der Oktoberfestsonntag  
in München fand im Zeichen der Gedanktage des 1. schweren Reiter-  
regiments „Prinz Karl“ und des 3. Feldartillerie-Regiments „König-  
in“. Tausende alter Regimentstameraden waren in die ohnehin  
überfüllte Stadt gekommen. Beim Festzug waren Prinz Konrad, der  
zweite Sohn des Prinzen Leopold, der Herzog von Braunschweig und  
Prinz Franz, des Königs 3. Sohn, bei ihren alten Eskadronen einge-  
treten. Beim Festzug vor dem Armee-Museum hielten Prinz Leopold,  
der Oberbefehlshaber der beiden Regimenter und General Camille, der letzte  
Friedenskommandeur der beiden Regimenter, Ansprachen. Kronprinz  
Rupprecht und Prinz Leopold wurden mit unbefriedigendem Jubel  
beglückt. Der Zustrom der Landbevölkerung zum Fest war ungeheuer.

## Umschau.

26. September 1921.  
Vor ungefähr einem Jahre wurden die Feindseligkeiten  
zwischen Polen und Sowjetrußland eingestellt; der  
Friede von Riga kam erst zu Anfang dieses Jahres zum endgültigen  
Abschluß, und neuerdings kommen aus ententischen Quellen Mel-  
dungen von einem bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Bezie-  
hungen zwischen Polen und Rußland, von beiderseitiger Mobilmach-  
ung und sonstigen alarmierenden Vorgängen. Daß der russisch-pol-  
nische Friedenszustand immer nur ein Provisorium bleiben würde,  
war Kennern der Verhältnisse von Anfang an klar, denn die Be-  
stimmungen des Friedens von Riga, die die polnische Grenze tief  
in weiß- und kleinrussisches Gebiet vorschoben, jedoch sie über die  
alte Schützengrabenlinie aus dem Weltkrieg stellenweise noch um  
ein sehr beträchtliches hinausging, konnten unmöglich für Rußland  
auf die Dauer erträglich sein. Auch der zweite polnische Korridor,  
annexionsreif behandelte Litauen von Rußland trennte, bedeutete  
und der so das den Polen feindlich gesinnte und von diesen als  
annexionsreif behandelte Litauen von Rußland trennte, bedeutete  
sowohl ethnographisch wie auch wirtschaftlich eine so schwere Be-  
lastung Rußlands, daß man von Anfang an der Meinung sein mußte,  
die russischen Unterhändler hätten in Riga diese Bestimmung mit  
dem entschlossenen inneren Vorbehalt unterzeichnet, daß dieser ganze  
Friede ja nur den Zweck habe, Rußland Zeit zur Reorganisation zu  
lassen. Ist so der Ausbruch eines neuen polnisch-russischen Konfliktes für  
niemanden eine Ueberraschung, so hat doch andererseits wieder kaum  
jemand den Ausbruch dieses neuen Konfliktes für einen so nahen  
Zeitpunkt erwartet. Man muß zwar vorläufig abwarten, ob ein  
beträchtlicher Konflikt aus den jetzigen Vorfällen entstehen wird und  
ob tatsächlich die Sowjetregierung den Augenblick für gekommen  
hält, neuerdings innere Schwierigkeiten durch Feldzüge nach außen  
zu überwinden. Zur Logik revolutionärer Regierungen gehört eine  
derartige Politik durchaus, und wenn auch nicht die Erinnerung an  
das Vorzeichen der revolutionären Regierungen Frankreichs vor 125  
Jahren zu Gebote stünde, so wäre ja Polen selbst ein Beispiel dafür,  
wie sehr innerlich ungeordnete und in wirtschaftlicher Krise lebende  
Staatswesen geneigt sind, alles auf die militärische Karte zu setzen.  
In jedem Falle kann es wieder einmal an der Zeit sein, sich  
Polens militärische und diplomatische Lage vor Augen zu führen.  
Die Existenz dieses Staates steht und fällt mit dem französischen  
Bündnis; dieses Bündnis verpflichtet Polen zur Aufrechterhaltung  
eines Armeefriedensstandes von 600 000 Mann, wofür Frankreich  
pro Mann und Tag einen Goldfrank bezahlt. Dadurch ist Polen  
zur zweitgrößten Militärmacht Europas geworden, aber weder seine  
außenpolitische noch seine wirtschaftliche Situation ist dadurch er-  
höht worden. Denn trotz der französischen Hilfe ist das polnische  
Staatsbudget auf 60 Milliarden polnischer Mark im Jahre 1921  
angewachsen und übertrifft die Etats der sonstigen Ministerien  
um mehr als das Doppelte. Die Last ist für diesen Staat auf die  
Dauer kaum erträglich, und die Rolle, die Polen von seinen fran-  
zösischen Beschützern zugebacht worden ist, die des Wächters Fran-  
kreichs sowohl gegen die deutsche Ost-, wie gegen die russische West-  
grenze, zwingen dem Lande eine Zweifrontenstellung auf, deren Fol-  
gen sich erst in der Zukunft in sehr unangenehmer Weise den Polen  
bemerkbar machen werden. Die Polen ihrerseits haben wenig dazu  
getan, sich anderweitig diplomatisch zu sichern. Der einzige All-  
polen ist außer dem Bündnis mit Frankreich die gleichfalls  
unter französischem Protektorat zustande gekommene Militärkon-  
vention mit Rumänien, die sich in erster Linie gegen Rußland richtet  
und die im Falle eines polnisch-russischen Krieges das Eingreifen  
Rumäniens zur Folge haben würde. Rumänien würde dabei zu-  
nächst das halbrussische Bessarabien zu verteidigen haben. Im übrigen  
hat Polen, abgesehen von den mehr platonischen Sympathien  
in Ungarn, sich nur Gegner oder mißvergnügte Nachbarn zu schaffen  
verstanden, und sein Bestreben, sich an die kleine Entente anzuleh-  
nen, hat bis jetzt keine Gegenliebe gefunden. Die Sympathien der  
öffentlichen Meinung der Tschechoslowakei und Jugoslawiens stehen  
durchaus auf russischer Seite, und insbesondere die Tschechoslowakei  
ist ernsthaft verstimmt sowohl wegen der Loslösung der Tschechen  
wegen der durch die widerrechtliche Besetzung Sigaliziens durch die  
Polen entstandene Trennung des tschechoslowakischen Karpaten-  
lands von der Ukraine. An dieser Stelle muß bemerkt werden, daß  
Polen an drei Seiten keine vertraglich festgelegten, sondern nur  
unvollständigen oder provisorisch festgelegten Grenzen, hat. Die Abenteuer  
seiner inoffiziellen Sendlinge Korfanty und Zielowski haben in  
Oberschlesien und auf litauischem Gebiet in Wina Zustände geschaf-  
fen, die nicht einmal Frankreich vor dem Obersten Rat und dem  
Völkerbund in ihrem vollen Umfang verteidigen konnte. Der ge-  
plante Randstaatenbund, innerhalb dessen Polen eine führende Rolle  
zu spielen hoffte, hat seine vorbereitenden Beratungen gleichfalls  
mit einer diplomatischen Niederlage Polens begonnen, und in die-  
sem Falle ist wohl auch englischer Einfluß gegen Polen zur Geltung  
gekommen.

Die Situation der Sowjetregierung läßt sich nicht so genau  
erkennen; sicher ist nur, daß die russische Armee schlagkräftig er-  
halten worden ist und daß die Hungersnot, die gerade in den entsehr-  
ten Gebieten um Moskau nicht Platz gegriffen hat, die politische  
Bewegungsfreiheit der Sowjetregierung nicht weisentlich einzu-  
engen vermochte. Vielleicht hängt mit den erst jetzt zutage ge-  
tretenen russisch-polnischen Differenzen auch die Schroffheit zu-  
nehmen, mit der Tschischerin die Hilfsaktion des Obersten Rates abgelehnt  
hat. Wenn Polen gegen Rußland mobilisiert, so kann es dies  
ohne Zweifel nur mit französischer Zustimmung, und es wäre nicht  
unmöglich, daß Frankreich, das nacheinander Kollschak, Denikin und  
Wrangel unterstützt hat, jetzt neuerdings versuchen will, der Sowjet-  
regierung durch Polen zu Leibe zu rücken. Eine Beschäftigung Po-  
lens im Osten wäre vielleicht geeignet, die Lösung der oberschles-  
ischen Frage günstiger zu beeinflussen; andererseits aber haben  
Deutschland und England ein dringendes gemeinsames Interesse  
daran, daß nicht wieder die Wege nach dem russischen Ostgebiet  
durch militärische Vorgänge verarmt werden. Der Empfang der  
deutschen Wirtschaftsdelegation in Moskau und verschiedene andere  
Symptome haben den Beginn einer regeren Wirtschaftsbeziehung in  
erfreulicher Weise angedeutet. !!









# KARLSRUHER HERBST-WOCHE

1921

4. Sonder-Ausgabe der Badischen Presse

1921

## Professor Hans Schorn / Zum zeitgenössischen Komponistenabend.

Erhöhtes Interesse für dieses, den Werken drei unserer führenden modernen deutschen Komponisten vorbehaltenen Konzert liegt nicht nur in der Auswahl der Namen begründet, sondern vornehmlich in der Tatsache, daß man neben dem Werk auch den Mann, neben und aus der Schöpfung auch noch den jeweiligen Schöpfer selbst persönlich wird kennen lernen. Mag einer auch der modernen Denkrichtung in der Musik und damit den irrationellen Kräften seiner Zeit innerlich widerstrebend gegenüber stehen, er wird doch nicht leugnen können, daß an diesen drei repräsentativen Persönlichkeiten irgendwie das Verlangen nach Individualität befriedigt wird, — eine Forderung übrigens, die wir selbst in der so persönlich zersplitterten Gegenwartskunst sonst selten erfüllt sehen — er wird, wenn er es nur hören wollte, erkennen, daß eine Zeit, die so groß Gewachsenes als Ausdruck eines Ideellen hervorbringt, nicht kunstarm, nicht musikalisch sein kann. Schon äußerlich haben wir in den zu Gast geladenen Musikern ihrer Eigenkunst drei souveräne Typen der zeitgenössischen Tonkunst (um einmal mit Recht den unglücklichen und mißdeuteten Sprachgebrauch der Modernen zu übergeben). Erich v. Korngold ist als genialer Kopf eben drauf und dran, dem Sturm und Drang einer in glänzenden Proben hart und impulsiv durchlebten Jugendzeit zu enttrinnen.

Franz Schreker setzte heute an zentraler Stelle in Berlin seine Bemühungen um neue klangliche Festlegungen auf dramatisch-ästhetischem Gebiet fort, die erst vereinzelt von Wien aus und jetzt schon von einer ganzen Reihe jungdeutscher Komponisten freilich nicht ganz ohne den bitteren Beigeschmack der Konjunktur und Mode erfaßt und genützt werden. Hans Pfitzner ist zunächst gegensätzlich bestimmt durch seine offene Abneigung gegen die feineren-verfeinerten und zum Teil traditionslos konstruierte Richtung, als deren wahres Oberhaupt mehr als der klug überlegte Schreker mit seiner hochgebauten Stirne, der in seiner Zielsetzung immer noch problematischste Schönberg zu gelten hat. Aber mit der Charakterisierung als neudeutscher, wenn auch esoterischer, Romantiker hat man Pfitzner wiederum nur einseitig erfaßt: Auch sein schöpferisches Ich reflektiert zu sehr aufs wertvoll Geistige und reagiert so stark auf feinste und zarteste Regungen, daß man seine künstlerische Formkraft unmöglich auf die einfache Formel des Nationalen bringen kann. Soviel zur kurzen Orientierung über die ungefähre Stellung und Bedeutung der drei Meister, deren scharf profiliertes Rollen uns an diesem Abend in eine erhöhte Sphäre des Erlebens, ja zu festlicher Höhe führen soll. Es ergibt sich überdies je nach Provinienz und Einstellung schon aus dem Gesagten die künstlerisch ästhetische Kanon ihres Stiles und die besondere Atmosphäre, die sie um sich sammeln.

Die nähere Erläuterung des Programms muß zunächst einem Mißverständnis begegnen: die pflegliche Stätte für innere und individuelle Entwicklung haben alle drei in der Oper gefunden, — wir werden ja auch im Rahmen des Musikfestes noch Korngolds „Tote Stadt“ und in der Winterpielzeit des badischen Landestheaters wieder Pfitzners „Armer Heinrich“ und neu den „Schachgräber“ von Fr. Schreker hören —; daß sich die Drei in dem Konzert mit musikalischem Beizeck zu geschriebenen und ungeschriebenen Dramen zusammensuchen, denen nur in Korngolds Violantemusik ein orchesterliches Opernbrauchstück beigegeben wurde, ist mehr Gesamtabsicht, als man vielleicht vermuten kann, und die ökonomische Folgerung des einheitlich aufgestellten Programms. Dabei liegt der Akzent durchaus auf der musikalischen Seite, denn alle Werke sind trotzdem rein musikalisch

intentioniert, und ihr rein musikalischer Vordersatz bedarf kaum zum Verständnis der schauspielerischen Ergänzung von der Bühne her. E. v. Korngolds „Violanta“-Ouvertüre und Karnavalmusik stellt eine geschickt zusammengefaßte Verbindung der an sich knapp gehaltenen Orchesterleitung mit der auch ohne Chor und Solis leicht verständlichen Schilderung des bunten Maskenspiels an den Lagunen Venedigs dar, allwo dieser so wirksame Einakter (op. 8) in dämonisch gesteigerter Tanzorgie beginnt. Auf leichteren Rhythmen baut sich seine zwanglos zu einer Orchester-suite gruppierte Musik zu Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ auf, ein Sujet, das übrigens schon manchen Komponisten zur Vertonung gereizt hat. Nach der überaus klaren und spielreudigen Ouvertüre, nach der im Straußschen Kammerorchesterstil raffiniert angelegten Illustration des „Mädchens im Brautgemach“ und nach dem geistreichen Marsch der Wache („Holzapfel und Schlegelwein“) achte man besonders auf das auch von Berlioz kaum in der Stimmung zu übertreffende Intermezzo („Gartenszene“) und den dies op. 11 abschließenden Teil („Hornpipe“).

Im Mittelpunkt des Konzertes behauptet mit Recht Franz Schreker's in engerer Berührung mit den „Gezeichneten“ (seinem ersten großen Bühnenerfolg) geschaffenes „Vorspiel zu einem Drama“ seinen wichtigsten Platz. Ein Bild in die für ganz großes Orchester entworfene Partitur müßte zum mindesten jeden Fachmusiker von dem exquisit ausgebildeten Klanglinn Schreker's überzeugen, der hier tatsächlich für die Momente äußerster Affektsteigerung und absichtsreichen Temperamentdurchbruchs keine klanglichen Ausdruckswerte unberücksichtigt läßt. Man mag vielleicht die elementare Notwendigkeit einer so überlegenen Phantastätigkeit leugnen und die zum Zwecke einer künstlichen Erregung sehr differenzierte Anlage des Werkes zugunsten einer mehr spontan-wirksamen Diktion als störend empfinden, es bleibt immer noch genug Anregungswert übrig, und eine klare Distanz trennt dieses künstlerische Objekt vor einem bloß artistischen Problem. Unter Schreker's Stabführung wird die sicherlich enthusiastische Anspannung und feinspurige Interpretation unseres so virtuoson Aufgaben vollkommenem gewachsenen Orchesters viel zur verdeutlichenden Auslegung beitragen können.

Bei Hans Pfitzner haben wir wieder festeren Boden unter den Füßen. Ihn trennt manches von der äußersten Grenze der Entwicklung, an der Schreker und seine Schule heute fraglos steht. Auch dürften jene letztmöglichen Klangmittel kaum geeignet sein, um in die sonnig besonnene Welt des „Räthens von Heilbronn“ uns einzuführen, wo der kleinsten Leidenschaftlichkeit aber trotzdem eine gute Bühnenmusik wertvolle Stütze sein kann. In bescheidenster Selbstbestimmung widmete Hans Pfitzner die vierteilige Musik „dem unvergänglichen Dichter als geringe Huldigung“. Der leis sentimentalen Zuspitzung des durch solch bescheidenes Wort beludeten Zwecks seiner Musik folgt jedoch eine sehr qualitätsreiche, ja kongeniale musikalische Erfassung des Stofflichen, sowohl in der rhythmisch als Marsch präzisierten Ouvertüre, wie auch in dem zur Wanderung Theobalds mit Räthchen und Friedeborg geschriebenen Vorspiel des dritten Aktes. Die noch folgenden zwei Orchesterstücke dieses op. 17: „Nach der Hollunderbuschszene“ und „Melodram, Zwischenaktmusik und Marsch“ bedürfen keiner weiteren Erklärung zu ihrem auch musikalisch eindeutig bestimmbareren Verständnis. Gerade im Umkreis der hier auch poetisch so wundervollen Vorstellungswelt Kleist's wird Pfitzners musikalische Einfühlungsgabe mit am Schönsten offenkundig, das kann man ohne irgendwelche ostentative Herausnahme des kritischen Urteils ehrlich bezeugen.

## Musikfest der Karlsruher Herbstwoche.

Die Hauptveranstaltung der Karlsruher Herbstwoche, das Musikfest, hat am Samstag mit dem Badischen Tondiaterabend begonnen, der dadurch, daß er dem ursprünglichen Programm nachträglich hinzugefügt wurde, seine rechte künstlerische Struktur aufzuweisen hatte. Die aufgeführten Werke waren wie zufällig zusammengewürfelt, die Mehrzahl der Komponisten gab das her, was gerade in ihren Schreibstadien lag oder sonstwie irgend zu passen schien. Nur ein einziges Werk, Arthur Kustersers Ouvertüre „Lodruf“, erlebte seine Uraufführung. Von den sonstigen Nummern waren einige sogar schon von früher her bekannt und es mutete nicht sehr geschmackvoll an, daß man aus Friedrich Kloses sinfonischer Dichtung „Das Leben ein Traum“ den zweiten Satz („Weber allen Jauder Liebe“) aus dem ganzen Werke herausgerissen hatte, um ihn für sich allein wirken zu lassen, was ihm aber nicht recht gelang, da er mit den übrigen Sätzen der Sinfonie organisch verwachsen ist. So kann man denn der Programmzusammenstellung kein Lobes singen. Trotzdem gab es viel Interessantes und Mannigfaltiges zu hören, weshalb man bedauern muß, daß das Konzert so schlecht besucht war. Die Propheten gelten ja nie viel im Vaterlande, aber daß die Hauptstadt so völlig verlagte, das ist beschämend. Der ausgezeichnete Mannheimer Orgelmeister Arno Landmann eröffnete den Abend mit dem glänzenden Vortrag der Passacaglia in cis-Moll op. 5 von Gustav

Geierhaas. Das Stück ist geschickt aufgebaut, beginnt mit Bach'scher Einfachheit, gleitet dann über farbig gesteigerte Variationen zur Regerschen Chromatik hin und landet zum Schluß in allermodernsten Klangverbindungen und Stimmführungen. Das Ganze ist eine geschmackvolle, achtbare Arbeit, der es auch nicht an Partien von unmittlerbarem und warmen Ausdruck fehlt. Arno Landmann machte alle Linien sichtbar, einerseits durch die straffe Rhythmisierung, andererseits durch die leichte, edle Registrierung, die die Konzerthausorgel zu einem vornehmen Instrument machte. Zwar erlaubte sie sich dann, sehr störend in den Sinfoniesatz Friedrich Kloses einzugreifen, sodas der Dirigent abklopfen und das Orchester vor vorn beginnen lassen mußte — ein nicht gerade angenehmes Ereignis während eines Festkonzerts. Aber gegen die Tüde des Objekts ist man machtlos. Im übrigen machte die gediegene Wiedergabe des Satzes dem Landestheaterorchester und seinem Leiter Alfred Lorenz alle Ehre.

Die in der Form sorgfältig gestalteten, im Ausdruck vollstimmlich anmutenden Lieder mit Klavier von Musikdirektor August Richard Heilbronn fanden viel Beifall. Sie wurden von Hete Stegert mit elastischer Stimmbehandlung, blühend schönem Ton und inniger Befassung gesungen.



Arthur Kusterers Ouvertüre „Lodrup“, nach einem Gedichte von Emanuel Geibel, wirkte durch Frische und Temperament. Es hat rhythmisch kräftige Teile, die gegen die mehr getragenen als lebendigen Kontraste stehen. Schreibweise und Orchestration sind sehr modern und zeigen den jungen Komponisten auch auf diesem Gebiete bewandert. Das farbige und sprühende Stück bedeutet eine neue Talentprobe und brühte auch in andern Konzertsälen Erfolg haben. Alfred Lorenz hob es mit Liebe und Fürsorglichkeit aus der Tausche.

Julius Weismanns Klavierkonzert enthält eine große Reihe von poetischen Feinheiten. Harmonik, Melodik und Rolorit erinnern an östliche Landschaft. Sie und da zigeunert in der Partitur. Im Ganzen handelt sich bei diesem Werk um eine geistvolle, musikalisch solide Arbeit, die da und dort allerdings Längen hat. Fr. Amalie Klose, die sich nach längerer Zeit wieder einmal öffentlich hören ließ, spielte den Klavierpart mit großer Hingabe und künstlerischer Nuancierung.

Franz Philipp Lenau-Lieder für Alt, Streichorchester, Klarinette und Fagott sind Perlen edler, herber Lyrik. Die edle, breite Melodik und die eigentümliche Färbung dieser instrumentalen Begleitung verleihen ihnen einen eigenen, schwermütigen Reiz. Mit der bis in's Einzelne belebten Wiebergabe erwies sich die neue Altistin unseres Landestheaters, Paula Weber, als eine Lieberfängerin ersten Ranges. Bewunderungswürdig, wie sie den runden, voluminösen Ton leicht und sicher trägt und das Fortamento mit beständiger Biegsamkeit ausführt. Die Höhe ist von strahlender Leuchtkraft. Auch der Vortrag zeigte alle Merkmale geistiger und seelischer Durchbildung.

Den Schluß des Konzertes machte die Humoreske für Orchester „Kirmes“ von Alfred Lorenz, ein instrumentales Rabinettstück, das famos klingt und im virtuosen Stil wiedergegeben wurde.

Dirigent, Orchester und Solisten fanden den wärmsten Dank. Von den Komponisten wurden Arthur Kusterer und August Richard durch herzlichen Beifall ausgezeichnet.

Der zweite Abend des Musikfestes brachte Wagners „Lohengrin“ ein ausverkauftes Haus. Die Aufführung war, wie leicht zu erkennen war, sorgfältig vorbereitet, das Landestheaterorchester, unter der eindringlichen, warmblütigen, alle Farben wedenden Leitung des Operndirektors Fritz Cortolezis, spielte so schön und glutvoll wie je. Dennoch hatte die ausgezeichnete Vorstellung unter einigem Mißgeschick zu leiden, ein paar Sänger waren nicht recht disponiert, der kleine, hübsche Fagott wurde umgeworfen und auch bei der Bühnenmusik stimmte nicht alles. Aber der große Zug der Wiebergabe führte siegreich über die Entgleisungen hinweg. Trefflich hielt sich der Chor, dem für seine geistige Leistung ein besonderes Lob gebührt.

Willy Jilens Lohengrin hinterließ denselben guten Eindruck wie bei seinem ehemaligen Gastspiel. Die Rolle ist darstellerisch, gefällig und musikalisch bis in's Kleinste bedacht und durchgearbeitet, gestern klang die Stimme noch frischer als damals. Bei ihren tonlichen Fülle hat es der Künstler aber durchaus nicht nötig, der heldischen Höhe noch durch besondere Stimmkraft nachzuhelfen. Er braucht sein Organ nicht anzustrengen und der Gefahr einer Ermüdung auszuweichen. Man hört auch ohne diesen Nachdruck, daß es kräftig ist.

Frau Berta Lampert-Cronegl vom Mannheimer Nationaltheater, die für das erkrankte Fräulein Pauls die Else gab, singt sehr sympathisch und stellt auch verständlich und mit heilestem Ausdruck dar. Leider war sie etwas erkältet und sang daher nicht überall rein. Männlich und kraftvoll wie stets gestaltete Max Büttner den Tektamund. Brachtroll setzte Paula Weber die Ortrud an, aber diese die Altstimmen mordende Partie zeigte sich auch gegen ihre geistige Vertreterin hinterhältig. Die letzten exponierten Töne des Götterausganges brachte die sonst so sichere Tongebung der Sängerin zu Fall, sie mußte zurückhalten und die Höhe machte ihr fortgesetzt Schwierigkeiten. Man muß ganz energisch die Punktierung aller dieser hohen Noten von der Altistin fordern, es hat keinen Sinn, daß sich eine Künstlerin vom Werte einer Paula Weber an solchen Experimenten zu Grunde richtet. Der König Heinrich Karl Giesens ist in Erscheinung und Vortrag imponierend; leider war auch dieser Sänger etwas indisponiert, er wußte sich aber geschickt zu helfen. Rudolf Wehrlich mit seinem bestimmten Tonanlaß und seiner hellen, kräftigen Stimme war ein guter Heerführer. Hans Bussards Spielleitung füllte die Bühnen mit farbvolem, rhythmisiertem Leben. Der Beifall war stark.

In den Rahmen des Musikfestes fügte sich der gestern vormittag im gutbesuchten Landestheater gehaltene Vortrag des Komponisten Franz Schreker über seine Oper „Der Schahgräber“ recht harmonisch ein, wenn auch die Veranstaltung, die man der hiesigen Ortsgruppe des Theaterkulturverbandes verdankt, im offiziellen Festprogramm nicht enthalten war.

Franz Schreker erzählte über sein Werk folgendes: „Ich bewohnte mit meiner Familie im Semmeringgebiet ein kleines Haus. Das gehörte seltsamen Leuten. Sie waren weit

gereist und hatten sich aus aller Herren Länder alles möglich zusammengetragen. Da gab es ein altfränkisches, ein persisches, ein türkisches Zimmer, eine mit allen möglichen phantastischem Kram, ausgestopftem Tierzeug angefüllte Jagdscheune in der Mansarde. — Doch das Neizvollste waren zwei Siebenbürgener Bauernzimmer im Erdgeschoß. Mit einem jener riesigen Ofen, die verwichen schienen mit einer anheimelnden Ofenbank, wunderbaren Schränken, an den Wänden verstreut uralte Waffen, Gewänder, Kostüme in grellen Farben, getrocknete Maiskolben, Zinngeschirr, Krüge, Teller und ein Schrank, aus dem glüherte zwischen vergilbten Schleiern und Brautkränzen Schmutz aller Art. Wir sahen — es war spät abends — alle um den Tisch, das flackernde Licht der Kerzen eines eisernen Kronleuchters gab dem Raume etwas gespenstlich Mittelalterliches. Und herein trat ein junges Mädchen unserer Bekanntschaft in gewollt phantastischem Kostüm, eine Laute, von der viele bunte Bänder flatterten, im Arm. Sie sang mit leise rührender Stimme alte deutsche Volkslieder, vergessene Balladen. Es kam eine seltsame Stimmung über uns alle. Ich selbst blinnte durch Tränen wie durch Kristall: die Stunde wurde zur Szene. Das Mädchen — sie hieß Else — wandelte sich selbst. Die Laute prangte in den Händen eines schönen Jünglings, die Hallebarden an den Wänden bekamen Trüger, die Zinnkrüge füllten sich mit schimmerndem Wein, und aus dem Schrank gleitete in überirdischer Pracht ein königlich Geschmeide. In dieser Stunde wird mir die ganze Handlung meiner Oper „Der Schahgräber.“

Das sind des Komponisten Franz Schreker eigene Worte über die Geburtsstunde seiner erfolgreichsten Oper. Sie ist seit zwei Jahren auch von unserem Landestheater zur Aufführung angenommen, konnte aber aus mancherlei Gründen in den beiden vergangenen Spielzeiten nicht herausgestellt werden. Wir gehen aber gewiß nicht fehl, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß „Der Schahgräber“ uns in aller nächster Zukunft auf dem Spielplan entgegentritt. Trotz einiger Einwände wird das Stück allgemein als das reichste Werk bezeichnet.

Franz Schreker las aus seinem selbstgedichteten Textbuche vor und zwar das Vorspiel, den ersten und zweiten Akt und vervollständigte erzählend — der vorgeschrittenen Zeit wegen — den übrigen Inhalt. Die sehr zahlreich sich eingefundenen Musikfreunde waren dem Dichter-Komponisten für ein Eingehen auf sein Schaffen [die Art und woher die Fahrt] dankbarer gewesen. Gestreift wurde zwar flüchtig das Gebiet, als er erwähnte, daß sein „Schahgräber“ aus Volksstimmungen, aus deutschen Volksliedern heraus entstanden ist; dazu gestellten sich die Ausführungen gegen die Wormürfe, denen das Wiegenlied der Else im dritten Akt ausgesetzt ist, das er zum Vortrag brachte.

In einem deutschen Königreich im Mittelalter spielt sich die Handlung ab. Der König ist ein leibbarer Schmutz, eine Halskette, das Sinnbild der Jugend und Freude, gestohlen worden. Auf den Rat des Narren läßt der Herrscher Elsis, den Schahgräber, suchen. Dieser ist im Besitze eine Laute, deren wunderbare Klänge ihm verborgene Schätze offenbaren. Der 1. Akt fährt in eine Waldschenke. Hier lernen wir die Hauptgestalt kennen: Elsi. Sie weicht um den Schmutz, den der Herrscher Luth besitzt. Eine unheimliche Leidenschaft hat sie erfaßt, ihn zu besitzen. Sie schickt einen ihrer vielen Freier nach ihm aus und stellt ihren hundetreuen, tierischen Knecht Albi auf, jenen zu ermorden und ihr das Ketten zu bringen. Bei dem Ueberfall wirft es der Freier fort, an einem Baum hängend findet es Elsi. Er erscheint damit im Wirtshause und schenkt ihr das Geschmeide. Sie liebt ihn. Als sie heimlich das Haus verlassen wollen, erscheint der Bogt, klagt Elsi des Mordes an und verhaftet ihn. Er wird verurteilt und soll am Galgen enden, der schon auf dem Marktplatz aufgerichtet ist. Da nahen des Königs Boten und befreien ihn. Der dritte Akt bringt eine große Liebeszene zwischen Elsi und Elsi. Und im vierten schauen wir in den Festsaal des Königsschlusses, wo ein großes Fest begonnen wird, da das Ketten mit den fünf Smaragden wieder im Besitze der Königin ist. Nur Elsi ist nicht bei den Festlichen. Er wird aufgefordert das rätselhafte Geschick des Schmutzes zu künden. Mit einem symbolischen Liebes gibt er Antwort; er preißt Elsi, der das Ketten allein zufomme. Alle wenden sich gegen ihn. Da tritt der Bogt herein und klagt Elsi des Mordes an. Albi, ihr Knecht, hat gestanden. Sie soll den Tod erleiden. Treulos wendet sich der Schahgräber von ihr. Aber der Narr tritt vor seinen König und fordert sie zu seinem Weib. Der König muß einwilligen, denn der Narr hatte sich ein Weib als Lohn für seinen Rat ausbedungen. Ein Nachspiel schließt sich an: Geläuert tritt Elsi vor die sterbende Elsi. Unter ihrem Gesang, einer Himmelfahrtslegende, schläft sie ein.

Das ist, skizziert, der äußere Gang, der dramatisches Leben hat und sich von der Bühne herab sehr wirkungsvoll gestalten dürfte. Auf die tiefere Bedeutung dieses mit rauher Wirklichkeit verwobenen Märchens, dieses balladenhaften Liedes von Freude und Schönheit, einzugehen, muß der Besprechung der Erstaufführung vorbehalten bleiben. Aus dem überaus herzlichen Beifall, mit dem Franz Schreker bei seinem Erscheinen begrüßt wurde, und am Schluß den alleseitigen Dank empfing, darf er die Gewißheit entnehmen, daß auch in Karlsruhe seinen künstlerischen Bestrebungen Verständnis entgegengebracht wird. Das möge zugleich ein Ansporn sein für unser Landestheater, einem Lebenden bald die Pforten zu öffnen.

Restaurant und Kaffee  
**„Zum Moninger“**  
 □ □  
 Sehenswerte Lokale zu ebener Erde  
 und eine Treppe hoch. Treffpunkt  
 — der Fremden und Künstler —  
 □ □  
 Vorzügl. Wiener Küche. Eig. Konditorei

Vornehmstes Wein-  
 Restaurant am  
 Platze

**M  
A  
X  
I  
M  
I  
M**

Barbetrieb  
 Barmusik  
 Clubräume

Herrenstr. 16      Telephon 419

In den neuerstellten  
 Gesellschafts- und  
 Restaurant-  
 Räumen  
 des  
**GERMANIA-HOTEL**  
 täglich  
 Künstler-Konzert  
 Telephon 42      Hch. Sitzler

**Max Schellberg & Co.**  
 G. m. b. H.  
 Maschinenfabrik u. Hammerwerk  
 KARLSRUHE i. B.  
 Fernsprecher 6271, 6642    Telegr.-Adr.: Schellbergco.

**Schmiedestücke**  
 für  
 Industrie,  
 Automobil-,  
 Waggon- und  
 Lokomotiv-Bau  
 Kurze Lieferzeiten  
 Jede Spezial-Ausführung

Neueingänge

**Nachmittags-  
 und Abendkleider**

moderne Spitzen und Besätze.

Die im Modeschauspiel vorgeführten Brautkleider  
 sind von unserer Firma.

**Gebrüder Ettlinger**  
 Kaiserstraße 199.

**Volkskunst-  
 Eugen Stöckl**  
 Freiburg i. B. 1927

Ausgestellt in der Möbelschau.



## Der Schaufenster = Wettbewerb.

II.

Bei der Fortsetzung des Rundganges durch die Straßen der Stadt zur Besichtigung der Auslagen der am Schaufensterwettbewerb teilnehmenden Firmen kann man die Beobachtung machen, daß auch eine ganze Anzahl Geschäfte, die „außer Konkurrenz“ sind, außerordentlich geschmackvolle und hübsch zusammengestellte Auslagen haben. Es ist uns leider nicht möglich, auch diese Geschäfte zu berücksichtigen, da wir infolge Raummangels uns nur auf die Teilnehmer am Schaufensterwettbewerb beschränken können.

Am gestrigen Sonntag war der Andrang vor den Geschäftsauslagen der einzelnen Firmen sehr groß und bereits in den Vormittagsstunden setzte ein außerordentlich reges Leben und Treiben, besonders in den Hauptgeschäftsstraßen, ein. In den Nachmittags- und Abendstunden war an einzelne Auslagen überhaupt nicht heranzukommen und aus aller Munde, der sich vor den Auslagen stauenden Menge, hörte man das Lob über die prächtigen Dekorationen und Auslagen der Karlsruher Geschäftswelt.

Nachdem wir in unserem ersten Artikel die Geschäfte auf der geraden Seite der Kaiserstraße besprochen haben, kommen wir heute zu den Geschäften der ungeraden Seite. Vorher möchten wir aber noch von der geraden Seite die bekannte Damenkonfektionsfirma M. Eisenhardt, Ecke Kaiser- und Adlerstraße nachtragen, die auch dieses Jahr wiederum eine Auslese entzückender Blusen, Mäntel und Kostüme in geschickter Aufmachung zeigt und damit erneut ihre anerkannte Leistungsfähigkeit beweist.

Und nun beginnen wir am Durlacher Tor mit der Besichtigung der ungeraden Häuser der Kaiserstraße. Gleich an der Ecke Kaiserstraße und Durlacherstraße fallen die Auslagen des Zigarrengeschäftes Morlo annehmlich dem Straßenpassanten auf. In mehreren Fenstern finden wir außer einer Auswahl von Rauchtabaken die besten Hausmarken des Hauses Morlo. Sehr appetitlich sehen die Auslagen der Feinstoffhandlung Alfred Röner aus, die für den Feinschmecker manches Begehrtere bringen. Besondere Beachtung findet der sehr geschickt garnierte Obstkorb, der Trauben, Birnen und prächtige Pfirsiche enthält. Das Damenpußgeschäft Johanna Specht zeigt eine Reihe elegant garnierter Hüte, die besonders bei unserer Damenwelt viel Bewunderung und Anerkennung finden. Das Stiderei- und Spitzenhaus E. Fugel hat kunstvolle Stidereisachen und reizende Spitzen ausgestellt, während dicht daneben wieder für die Befriedigung des Magens Sorge getragen ist. Das Kolonialwarengeschäft August Metz macht nämlich mit einer raffinierten Auslese an Obst, Wurst, Käse und sonstigen essbaren Sachen jedem Beschauer den Mund wässrig und auch in dem Delikatessengeschäft Georg Schmidt gibt es das Feinste und Beste für Feinschmecker. Außerdem bekommt man in einem der Fenster dieses Geschäftes auch noch eine Auswahl

der schmackhaftesten Liköre und vor allem echtes Schwarzwälder Kirchwasser zu sehen.

Wir überschreiten die Fasanenstraße und halten wieder vor der Buch- und Papierhandlung Gebrüder Knauf gegenüber der Hochschule. Hier ist es vor allem das eine Fenster mit dem Zeichentisch und den nötigen Utensilien für den studierenden Techniker, welches unsere Aufmerksamkeit findet. Reifzeuge in jeder Größe und Preislage und auch alle wissenschaftlichen Werke, die das Studium erfordert, sind bei der Firma in reicher Auswahl erhältlich. Das Zigarrengeschäft Heinrich Mühl hat wiederum eine sinnvolle Dekoration gewählt, auf der für den Raucher das beste Rauchmaterial Platz gefunden hat und das Zigarrengeschäft Karl Kopf offeriert, auf orientalischen Teppichen liegend, nicht nur erstklassige Zigaretten und Zigarren, sondern auch Rauchtabake und nicht zuletzt Pfeifen.

Das allgemein bekannte Möbelgeschäft Holz-Gutmann hat eine richtige Schlafzimmereinrichtung in hellem Buchenholz mit Frisiertoilette und eine eigene Speisestimmereinrichtung mit Gläserschrank ausgestellt. Die gediegene und solide Ausführung des Gezeigten bemerkt man gerne mit besonderer Genugtuung und auch von dem Möbelgeschäft Gebr. H. u. W. Baer, das ebenfalls eine vollständige Schlafzimmereinrichtung in dunklem Eichenholz zeigt, kann man daselbe Anerkennenswerte sagen. Eine originelle Aufmachung hat das Zigarrengeschäft Peter Best, den einzelnen Auslagen gegeben. So sehen wir in einem der Fenster mit der Aufschrift „Flucht vor Tabaksteuer“ ein Zeppelinluftschiff, besetzt mit Zigaretten und Rauchtabak, in die Lüfte entfeilen und auch die übrigen Fenster fallen durch ihre Originalität der Auslagen angenehm auf. In der gegenüberliegenden Straßenecke bei der Adlerstraße hat in einer größeren Anzahl von Fenstern das Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewarengeschäft August Erb all das ausgebreitet, was es dem Publikum in reichhaltiger Auswahl bieten kann. Schürzen, Strümpfe, elegante Tischdecken, Garne, Rahseide, Damenwäsche, Taschentücher, Herrenkrawatten, Hemden, kurz und gut jedem Geschmack ist hier Rechnung getragen. Die bekannte Firma Bolander wartet mit aparten Neuheiten in Kleiderstoffen und Mantelstoffen, schönen Teppichen und Möbelstoffen, sowie vor allem mit geschmackvoller eleganter Damenkonfektion auf. In den Schaufenstern der Firma Hermann Schmöller & Co. erblicken wir die neuesten Damenherbsthüte, prächtige, qualitativ erstklassige Stoffe und eine reiche Auswahl von Porzellangegenständen. Schließlich sei für heute noch die glänzende Ausstellung der bekannten Firma S. Rosenbusch genannt, die in ihrer Auslage eine Kollektion elegant garnierter Damenhüte zeigt.

Damit ist der heutige Rundgang beendet, der morgen fortgesetzt und die Geschäfte westlich des Marktplatzes berücksichtigen wird.



# Sinner-Bier

Juwelen  
Uhren, Gold- u. Silberwaren  
Trauringe Eigene Reparaturwerkstätte Bestecke  
**Karl Tock** Juwelier und  
Uhrmachermeister  
Karlsruhe Kaiserstrasse 141 Telefon 1978  
Ankauf von Juwelen, alt Gold u. Silber.

**J. KUNZ**  
Pianohaus  
Karl-Friedrichstr. Telefon 2713.

**JOSEPH MEESS**  
Gegr. 1857 · Erbprinzenstr. 29 · Telef. 1222  
Spezialgeschäft in  
Beleuchtungskörpern jeder Art  
Küchen- u. Haushaltungs-Artikel.

Internationales Speditionshaus  
**CARL LASSEN**  
Gegründet 1871  
**Filiale Karlsruhe**  
Kaiserstraße 73 Tel. 4948-50  
Speditionen jeder Art  
Groß-Transporte  
Kombinierte Sammel-Verkehre  
See- und Flußschiffahrt  
Lagerung  
Verzollung  
Transport-Versicherung  
Uebersee-Transporte  
Passage-Dienst  
nach Süd-Amerika.

14 Schaufenster 14 Schaufenster  
**Damen-Hüte**  
Grösstes Spezialhaus  
Geschwister Gutmann  
Ecke Kaiser- und Waldstrasse.  
14 Schaufenster 14 Schaufenster

Präzisions-  
Werkzeuge und Werkzeugmaschinen  
für nationale  
Metall-, Blech- und Holzbearbeitung  
**ADOLF PFEIFFER**  
Mannheim: KARLSRUHE Ludwigshafen  
Lammstrasse 6 - Fernruf 4988 - Karl-Friedrichstr. 19

**J. Freidinger**  
Rastatt  
Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen  
Ständige Ausstellung neuzeitlicher Wohnräume  
Zweckmäßige Formen | Gediegener Geschmack  
Lagerbesuch lohnend.





# Riemp-Mischung

mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee  
zu haben in allen einschlägig. Geschäften.

ist trotz seines  
billigen Preises von  
hervorragender  
Qualität.



## Kunstgewerbehaus Köchlin

Inhaber: Otto Bastian

Telephon 1325

Ritterstraße 5

Geegründet 1815

Spezialhaus für:

Kristall / Porzellan / Beleuchtungskörper für elektrisches Licht  
Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

## Der Badische Baubund G. m. b. H.

zeigt in einer Sonder-Schau **MÖBEL**

nach Entw. von Prof. Fritz Spannagel  
in Karlsruhe i. B. — Karl-Friedrichstr. 22

Eintritt frei.

am Rondellplatz

Eintritt frei

## B. u. H. Baer

Damenhüte

Kaiserstrasse 233



zeigen den Eingang ihrer  
letzten Neuheiten an.

Reiche Auswahl in  
eleganten und einfachen Hüten.

## J. Schneyer

Werderplatz

Herbstneuheiten in:

Herren- und Damenkleidung  
Herren- und Damenstoffe  
Herren- und Damenwäsche  
Aussteuerartikel

Filiale Rheinstrasse 48. Weiß-, Woll- und Kurzwaren.

## MÖBEL-Großhandlung B. Steckelmacher

Karlsruhe, Veilchenstr. 20  
Straßenbahnhaltestelle Schlachthof oder Georg-Friedrichstr.

Verkauf an Wiederverkäufer  
und Private.

Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel.



## Spezial-Kofferhaus Geschw. Lämmle

Telephon 1451

51 Kronenstraße 51

Telephon 1451

Damentaschen

Brieftaschen

Geldscheintaschen

Berufstaschen

Lederwaren

Reiseartikel

solide und preiswert.

Für Weihnacht u. Gelegenheits-Geschenke die günstigste Zeit.

## Robert Knauss

Papier- und Galanteriewaren

Karlsruhe

Kaiserstr. 159

Ecke Ritterstr.

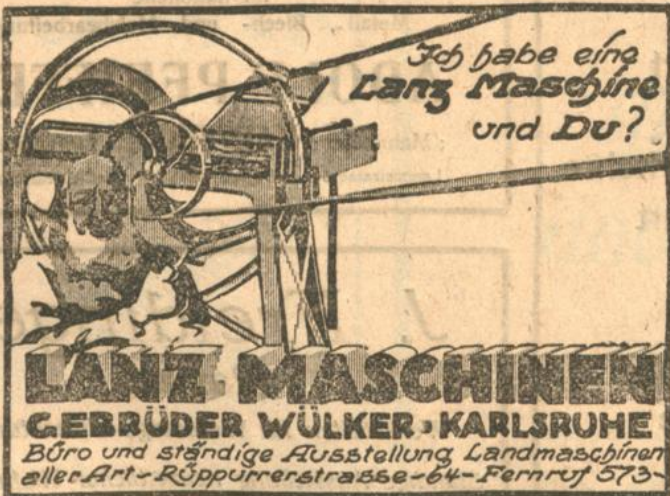
Spezialhaus für  
Handschuhe und Krawatten

## H. Bodmer

vorm. L. Oehl Nachf.

Kaiserstr. 112

Herrenwäsche, Hosen-  
träger, Socken, Schirme  
Taschentücher, Schleier  
Parfümerie.



Ich habe eine  
Lang Maschine  
und Du?

## LANZ MASCHINEN

GEBRÜDER WÜLKER-KARLSRUHE

Büro und ständige Ausstellung Landmaschinen  
aller Art - Ruppinerstrasse-64 - Fernruf 573

Landw. Maschinen u. Geräte aller Art.

Obst-Pressen und Kelterei-Anlagen.

Die landwirtschaftlichen Maschinen werden im Betriebe vorgeführt.

Blüten deutscher Qualität!



## Sinner Liköre

Para-Liquor - Cherry-Brandy

Curaçao orange - Vivat (altpreußischer  
Megenlikör)

SINNER A.-G., KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Beachten Sie unsere Schaufenster-Deckorationen bei den  
Firmen:

St. Esmann;  
Drogerie Roth;  
Pfannkuch & Co., Filiale Kurvenstr. u. Werderplatz.

## TREFZGER-MÖBEL

Ca. 25 000 qm  
BODENFLÄCHE



## AUSSTELLUNG

neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen

in unseren Verkaufsstellen

Karlsruhe

Mannheim

Pforzheim

Freiburg

Konstanz

Rastatt

Beachten Sie unsere Ausstellung auf der Badischen Möbelschau







# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

## 2. Tag des Karlsruher Herbst-Marktes.

Schon in den frühen Morgenstunden fand ein reger Zugang zum Herbstmarkt statt und noch mehr als am 1. Tag waren die verschiedenen Märkte besetzt. Größtes Interesse wurde dem Pferdemarkt, der der erste dieser Art in Karlsruhe war, gewidmet und Angebot wie Verkauf waren sehr rege. Die Firma Baer, Marx, Weil u. a. m. standen mit einer großen Zahl von Pferden aller Art zu Markte, und man konnte heute einen regen Verkehr beobachten. Von allen Teilen Badens waren Kaufleute herbeigeeilt, Bürgermeister mit ihren Ratsschreibern, Bauern und Pferdehändler konnte man sehen. — Die bei der gestrigen Prämierung mit Geldprämien ausgestatteten Tiere auf dem Pferdemarkt standen ebenfalls zum Verkauf und anerkannter Wert ist, daß alle Pferdebesitzer, denen Geldprämien zugesprochen wurden, auf diese verzichteten zu Gunsten der Oppauer Geschädigten. Auf dem Großviehmarkt war ebenfalls reger Verkehr und die Kaufkraft eine große und man rechnete mit einem ziemlich ausverkauften Markt. Der Schweine- sowie Schafmarkt war geringer, von letzteren fanden nur 3 Stück zu Markte. Wenn auch bei der Organisation noch einiges zu wünschen übrig blieb, so kann im großen Ganzen doch von einer gelungenen Veranstaltung gesprochen werden und die Direktion hat aus diesem Grunde auch beschlossen, jeden 1. eines Monats einen Pferdemarkt und jeden 1. bis 3. eines Monats einen Viehmarkt zu veranstalten.

Neben Karlsruher Pferde- und Viehhändler waren auch Achern, Hüfingen, Bruchsal, Mannheim, Ettlingen usw. vertreten. Nachmittags findet die Preisverteilung statt, über die wir noch berichten werden.

## Industrie und Handel.

**Ankauf von Gold für das Reich.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 26. September bis 2. Oktober d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 450 M für ein Zwanzigmarkstück, 225 M für ein Zehnmarkstück. Für 1 Kg. Feingold zahlt die Reichsbank 63 000 M und für die ausländischen Goldmünzen entsprechend Preise.

**Sinner u. G. Karlsruhe-Grünwinkel.** Die Gesellschaft teilt zu dem erwähnten Gericht über Fusionsverhandlungen zwischen Sinner u. G. und dem Holzbaum-Konzern in Berlin mit, daß der Sinner u. G. von Fusionsverhandlungen in keiner Weise etwas bekannt sei.

**Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen.** Auf eine Anfrage der „Frankfurter Zeitung“ teilte die badische Anilin- und Sodafabrik im Einvernehmen mit den Firmen der Interessengemeinschaft mit: Der Umfang der durch das Oppauer Unglück in der Fabrik entstandene Schäden läßt sich noch nicht übersehen. Die Gebäude und Einrichtungen sind einschließlich Explosionsgefahr zerstört und zwar zum Teil beiprivate Gesellschaften, zum Teil der von unserer Wirtschaftsgemeinschaft geschaffenen Selbstversicherung. Inwieweit die durch diese Selbstversicherung zur Verfügung stehenden Mittel ausreichen werden, läßt sich gleichfalls noch nicht übersehen. Eine gesetzliche Verpflichtung zum Ersatz der außerhalb der Fabrik entstandenen Schäden besteht für uns nicht.

**Aktien-Gesellschaft für Seifenindustrie vorm. Febr. Wolff, Mannheim.** Die Verwaltung der A.-G. für Seifenindustrie vorm. Wolff in Mannheim-Niederau hat beschlossen, einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen M junge Aktien vorzuschlagen, die vom 1. Juli 1921 ab gemindert sind und alten Aktionären im Verhältnis von 1:2 zum Kurs von 170 Prozent angeboten werden sollen. Ferner die Ausgabe von einer Million 6prozentige Vorzugsaktien mit erhöhtem Stimmrecht beabsichtigt, um dem Eindringen fremden Kapitals vorzubeugen. Diese Vorzugsaktien sollen Namensaktien sein und von einem Konfuzium unter Führung der Südd. Disconto-Gesellschaft in Mannheim, die die große Mehrheit des Aktienkapitals repräsentiert, übernommen wird. Das Bilanzergebnis soll in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Die Dividende des laufenden abgelaufenen Jahres ist mit 10 Prozent vorgeschlagen.

**Süddeutsche Büroindustrie A.G. München.** In der a.o. H.V. wurde beschlossen, das Aktienkapital von 5 auf 10 Mill. M durch Ausgabe von 5000 auf den Inhaber lautenden ab 1. Juli 1921 dividendenberechtigten Aktien zu je 1000 Mark zu erhöhen. Von den neuen Aktien werden 1630 Stück einem Konfuzium zu 100 Proz., 815 Stück zu 110 Proz. und 2555 zu 120 Proz. übergeben mit der Verpflichtung, 2500 Stück den alten Aktionären im Verhältnis 2 u 1 zu 140 Proz. anzubieten. Der Dividendenvorschlag der Verwaltung beträgt 15 Proz. (10 Proz.) — Ferner genehmigte die Versammlung den Kaufvertrag mit den Violatorenwerken, München-Gräfelfing G. m. b. H. Die Ausschüßler der Gesellschaft werden als günstig bezeichnet. Preiserhöhung für Möbelschlosser. Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld mitgeteilt wird, haben die

vereinigten Möbelschlosser-Verbände die Teuerungszuschläge für das Inland und das in Markt befestigte Ausland in Anbetracht der bedeutend gestiegenen Rohmaterialpreise, Arbeitslöhne usw. wie folgt erhöht: Möbelschlosser mit franz. Feder 550 Proz., Möbelschlosser mit Zuhaltungen 450 Proz., Leetischschlosser mit und ohne Zuhaltungen 550 Proz., Schweizereschlosser 550 Proz., Isole Schlüssel ohne Mengenrabatt 450 Proz.

**Erhöhung der Preise für Drahtmateriale.** Seitens der Vereinigung der Draht- und Drahtstift-Großhändler Deutschlands e. V., Berlin W. 8, sind mit sofortiger Wirkung die Preise für Drahtstifte und blanke Drähte um netto 130 M für verzinktes Material um netto 150 M erhöht worden. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle: Berlin W. 8, Friedrichstraße 71.

## Märkte.

**Kappelroden.** Am 26. d. M. beginnt in Kappelroden die Traubenernte. Die Qualität ist sehr gut, so daß mit einem befriedigenden Ertrag gerechnet wird.

**Münchener Hopfenmarkt.** Schon ein flüchtiger Ueberblick über die Marktsituation der letzten Woche läßt neuerdings erkennen, daß dem Hopfenmarkt noch immer eine gewisse Stabilität fehlt und viel Unsicherheit vorherrscht. Mit Wochenanfang setzte eine rege Nachfrage ein, die den Erzeugern den Mut zu erhöhten Forderungen gab, mit denen sie allerdings nicht durchdringen konnten. Die Tendenz zeigte bald wieder eine gewisse Empfindlichkeit und reoeriere schon bei geringen Anzeichen von Ruhe dadurch, daß der Preisstand wieder abwärts und in eine abfallende Richtung drängte. Dem Geschäft steht auch immer noch der richtige Zug; der Einkauf ist ein ruhiger, zumal auch die Käufer meist eine abwartende Stellung einnehmen. Zuverläßbar waren in der Berichtswache 1000 Ballen vom Bande und 1500 Ballen mit dem Bande; umgekehrt wurden 2400 Ballen Markthopfen in den Preisrahmen von 5000—6700 M, Gebirgshopfen von 6200—7000 M; Hallertauer erzielten in geringen Sorten 5500—6000 M, Mittelorten 6300—6800 M, und in 1. Qualität und Spezial 7000—7300 M. Württembergischer brachte 6900 und 7000 M. Verlobentlich wurden in der letzten Woche auch 12000 Hopfen zwischen 3000 und 4800 M und alte, feine, durchwegs nur grünfarbige Ballenhopfen von 3000—4500 M gehandelt. — Bei ruhiger, fester Stimmung und unverändert festem Preisstand notierten zu Wochenbeginn: Markthopfen prima 6500—6800 M, mittel 6000 bis 6400 M, Gebirgshopfen 6900—7000 M, Hallertauer prima 6600—7000 M, mittel 6000—6500 M, Hallertauer und Spalter Siegel 7200—7400 M, Württembergischer prima 6700—7300 M, mittel 6000—6500 M.

Die Hopfenenernte ist zu Ende. Das Ergebnis derselben ist eine schwache Mittelernte. Da die Hopfen meist schon ausgetrieben sind, ist die Nachfrage in den Anbaugebieten sehr ar, und es wird nicht gekauft. Ein großer Teil der Produktionsmenge ist bereits geerntet und der größte Teil der Ernte befindet sich in zweiter Hand.

Am Saazer Markt haben sich Nachfrage und Stimmung weiter abgeschwächt, wobei sich die Preisnotierungen durchschnittlich auf 6000—7000 Kronen stellen. In Belgien liegen dem Handel Angebote von 525—600 Frs. für 50 Kilo neue Hopfen vor. Verkauf wurde bis jetzt nur wenig.

## Börsenberichte.

**Frankfurter Börse vom 26. September.** Am Vormittagsverkehr zeigen die Valuten ohne ersichtlichen Grund leicht an: Holland 2490/3500, Schweiz 1882 1/2/1885, Paris 778/782, London 408/409 1/2, Newyork 109 1/2/110. An der Newyorker Nachbörse wurde die Reichsmark mit etwa 0,91 % gehandelt. Das entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 109 M.

**Frankfurt a. M. 26. Sept. (Börsennotierungen.)** Die Börse zeigte wiederum eine recht feste Haltung, da nach den Börsennotierungen zahlreiche Kaufordres des Publikums vorlagen. Unrühigkeit wurde die rege Geschäftstätigkeit durch die allgemeine große Geldfülligkeit. Ferner bemerkte man verschiedene Deckungsgänge der Spekulation. Am Markt der unnotierten Werte bestand vorwiegend feste Stimmung. Zu weiteren Steigerungen kam es in Süddeut 560, Gebr. Fabr. 805, 825. Es wurden ferner genannt: Benz 405 bis 410, Reittatter Waggon 600 bis 610. Der Devisenmarkt lag zunächst ruhiger. Anlaufbehalten waren Auslandswerte wenig verändert, wurden aber im Verlaufe lebhaft. Mexikaner fester. Zu lebhaften Umsätzen kam es wieder in Industriekonten, wo überall Kursgewinne erzielt wurden. Besonders fest lag der Einheitsmarkt. Für einzelne Werte bestand lebhaft Nachfrage, die entsprechende Kurssteigerungen zur Folge hatte. Es wurden genannt: Holzmann, Gebr. Langhans Spiegel und Spiegelglas, Maschinenfabrik Bingler, Rüdinger, Motoren Oberunkel, Zellstoff Maschinenfabrik, Die Montanaktien stellten sich höher. Lothringer Hütte, Deutsch-Luxemburg, Hagen, Westeregeln 830, Hagen 45, Kälberwerke, Holzverföhlung, Scheideanstalt waren fest. Kardwerte höchst anziehend. Ferner fanden Elektro-Dahmeyer, Beramann, Kellen u. Gullleumme zu steigenden urten Aufnahme. Im Verlaufe fanden auch Metallmarkt rege Aufnahme. Es notierten um 11 Uhr u. a.: Oberbedarf 649, Sarpener 1000. Die Kurssteigerung wird durch die großen Kaufaufträge sehr erleichtert. Sehr feste Stimmung zeigten Adlerwerke Klenner, Maschinenfabrik Göttingen, Geiselt Bergbau 880, Caro 649. Die Börse schloß auf allen Gebieten sehr fest. Die nächste Börse findet am 28. September statt. Devisen und Noten...

det am 28. September statt. Devisen und Noten...

## Notierungen der Frankfurter Börse vom 26. Sept.

Bank- und Industrie-Aktien.		Bank- und Industrie-Aktien.	
Bank	Industrie	Bank	Industrie
Bad. Bank 237	235	Hann. Bergb. 231	230
Darmst. Bank 234	232	Laurahütte 875	1000
Dtsch. Bank 371	369	Aschberg Zellst. 675	699
Disk.-Gesell. 308	315	Grün & Bilg. 1740	1740
Dresd. Bank 261	274	Cem. Heideberg 1860	1860
V.-D.-Cred. 193	222	Bad. Anilin 805	805
Oestr. Ländl. 70	68	Scheideanst. 1000	1000
Prälz. Bank 215	218	Höchst. Farb. 470	500
Rh. Kreditb. 226	227	El. Licht. Kraft 350	373
Südd. Dis. Ges. 280	280	Jungh. Gebr. 435	450
Wiener Bank 32	31	Adl. & Oppenh. 610	610
Württ. Notk. —	—	M.-F. Badenia 640	610
Ottomanenb. —	—	Durlach 613	613
Boch. Guldst. 760	840	Grütz. Durl. 1905	1905
Gelsenk. Bk. 722	797	Hald & Neun 650	689

## Vom Valutamarkt.

**Berliner Devisennotierungen.** Berlin, den 26. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.		Telegraph. Auszahlung.	
Geld	Brief	Geld	Brief
24. 9. 21	26. 9. 21	24. 9. 21	26. 9. 21
Auszahlung	Geld	Auszahlung	Geld
Amsterdam 6.345	6.345	New-York 108.76	108.88
Breda 783	770	Paris 1876	1881
Kristiania Kr. 1376	1376	Spanien 1408	1411
Kopenhagen 193	193	D.-Oestr. abg. 8.98	8.98
Stockholm 243	243	Prag 122	122
Helsingfors 162	162	Budapest 16.42	16.47
London 436	436	Poln. Noten	—

**Frankfurter Devisennotierungen.** Frankfurt, den 26. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.		Telegraph. Auszahlung.	
Geld	Brief	Geld	Brief
24. 9. 21	26. 9. 21	24. 9. 21	26. 9. 21
Auszahlung	Geld	Auszahlung	Geld
Antw.-Brüssel 773	774	Norwegen 1373	1376
Holland 843	843	Schweden 2385	2388
London 405	405	Helsingfors 162	162
Paris 1876	1876	New-York 108.76	108.88
Stockholm 243	243	Wien (alt.) 8.99	8.99
Helsingfors 162	162	D.-Oestr. abg. 8.98	8.98
London 436	436	Budapest 16.42	16.47
Frankfurt 1947	1921	Prag 122	122

**Zürcher Devisennotierungen.** Zürich, den 26. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.		Telegraphische Auszahlungen.	
Geld	Brief	Geld	Brief
24. 9. 21	26. 9. 21	24. 9. 21	26. 9. 21
Auszahlung	Geld	Auszahlung	Geld
Holland 184	184	New-York 580	579
Deutschland 5.32	5.30	Aggram 2.00	2.00
Wien 0.80	0.80	Bukarest 5.00	4.90
Paris 6.43	6.30	Kopenhagen 103	103
London 41.40	41.95	Stockholm 127	127
Frankfurt 21.63	21.64	Kristiania 73.50	73.50
Basel 24.10	23.85	Wien 75.50	75.50
Büffel 41.25	41.15	Buenos-Aires 175	160
Budapest 0.85	0.90		

**Berliner Metallpreise vom 26. Sept. 1921.** Elektrolytischer Kupfer 3086, Raffinaderkupfer 2760—2800, Sültenweißblei 990—1002, Sültenzinn 1000—1020, reiner Zinn 820—840, Sültenaluminium 4300—4400, Aluminium in Walz- und Drahtbaren 4475 bis 4575, Banta-Zinn, Straits-Zinn, Austral-Zinn 6700—6800, Sülten-Zinn 5450—5550, Reinnickel 5700—5800, Antimon 1050, Silber in Barren 2170—2200.

Infolge erneuten ungeheurer starken Aufwandes der Kaufaufträge an der Börse, konnten wir nicht alle Kurse in der Abendausgabe bringen. Wir werden sofort nach Erscheinen der Kurse, was gegen 6 1/2 Uhr zu erwarten ist, diese an unserer Anschlagtafel anbringen. Ede Ziel und Dammstraße und an der Annocenzstraße an der Kaiserstraße.

**CARL CASSEN**

INTERNATIONALES SPEDITIONSHAUS

Karlsruhe i. B.

KAISERSTR. 73. FERNRUF 4948, 4949, 4950

SPEDITION/SCHIFFFAHRT

LAGERUNG

ASSURANZ

**Mieter- u. Untermieter-Vereinigung**  
Karlsruhe (V.V.) Geschäftsst.: Morgenstr. 51, v. 5-7 Uhr.  
Dienstags, den 27. September, abends 8 Uhr im Colosseum, Saal III, Waldstraße 14999

## Mieter-Versammlung.

Tagesordnung:  
Die Mieter, Vermieter und Behörden.

Sie sind unser Mitglieder, die Mieter, Untermieter und Wohnungswesen der Alt- und Mittelstadt soll einladen. Der Vorstand.

**Maschinenfabrik Louis Nagel**

Inh.: G. LANG

Karlsruhe i. B.

Tel. 382. — Telegr.: Maschinenfabrik Nagel.

Personen- und Lasten-Aufzüge  
Transmissionen — Exhaustoren  
Spänetransport- u. Entstaubungs-Anlagen  
Holztrocken-Anlagen  
Unterwindfeuerungen — Koksbrecher.

Für die Herbstwoche empfehle

**Rastatter-Emailherde**

in bekannter Güte ohne Aufschlag. 349998

**Leo Andlauer, Schillerstraße 4.**

Vertreter der Rastatter Herdfabriken.

**Alteisen**

Metalle, Lumpen, Felle  
und andere Rohprodukte  
kauft zu höchsten Tagespreisen

**DANIEL MEIER,**

Mühlburg 12929  
Telephon 2915. Sedanstraße 15.  
Händler haben Vorzugspreise.

# Karlsruher Rathhaus

Diese Zigarre bringe ich anlässlich der  
Badischen Herbstwoche  
als  
**Höchstleistung** zu  
2 Mark

Ein Versuch überzeugt

# Hermann Meyle

Karlsruhe.  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. 15811

Druckarbeiten werden nach und sonder angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Meine bedeutende Vorräte  
guter Qualitätsmöbel verkaufe immer noch eminent billig

## Komplette 3 Zimmerwohnung und Küche

in meinen Fenstern ausgestellt.

# Möbelhaus Freundlich

(Stammhaus D. Reis)  
37-39 Kronenstraße 37-39  
Karlsruhe.

Die ganze Stadt spricht davon,  
dass man bei den heutigen teuren Lederpreisen seine Schuhe mit unseren beibehalten

## Gummisohlen

billiger, halt mit dem Reiz teurer werden Leder befohlen kann. Ein gewaltiger Preisunterchied: halt Ledersohlen 4.45-5.50 Gummisohlen, ebe so haltbar, bloß 1.4-1.7

Gummisohlen werden mit Spezialmaschinen wasserfest angefertigt, schonen d. Schuhe, sind leicht haltbar. Auch zum Gebrauchen werden Gummisohlen und dazu geeigneter Reiz abgegeben. Gummisohlen in all. Größen, abgabe in rund und form. Aenderungen in all. Größen. Gas- und Wasserdichte zu billigen Preisen.

Gummwarenhaus A. Sperber, Berderplatz 34.

**Garnierte Damer-Hüte**  
in Seide und Samt, St. 25 Mk. empfehle Damenp. Malinchen

**Wetze**  
Mantel u. Jacketts um. ndern u. Renoveiren.  
G. Kumpf  
Zankelstraße 8  
Ede Alademietstraße  
Wein Baden. 19096